

Meuthen ./ Höcke (AfD) – Führungspersonal im Clinch

aus: Nürnberger Zeitung vom 18.05.2020

Machtkampf in der AfD

Nur noch ein Trojaner

Formal ist der rechtsnationale Andreas Kalbitz nicht wegen seiner Gesinnung oder früherer Mitgliedschaften in rechtsextremen



Foto: dpa

Vereinen aus der AfD geworfen worden, sondern weil er in seinem Aufnahmeantrag falsche Angaben gemacht hat (S. 6).

Aber die angeblich liberalen Persönlichkeiten, die dieses Verfahren anstrebten, können diese Formalie nicht einmal mit dem Antragsformular als wichtigstem Beweisstück belegen. So steht Parteichef Jörg Meuthen nun eine risikoreiche Auseinandersetzung um diesen Rauswurf bevor. Bis jetzt hat noch jeder interne Streit in der AfD einen Rechtsruck bewirkt.

Tatsächlich ist die Auseinandersetzung um Kalbitz genau für diesen Ruck der Katalysator. Der eigentliche Chef der Rechtsnationalen, der Thüringer Landesvorsitzende Björn Höcke, steht bei diesem Theater nicht einmal auf der Bühne, sondern polarisiert mit Zwischenrufen. Dabei zeigt sich immer mehr, dass der 59-Jährige Meuthen, dessen Professorentitel die Partei gerne hervorhebt, nur noch eine Art Trojaner ist, hinter dessen Rücken die Rechtsextremisten vor allem aus dem Osten immer unverfrorener an die Macht



Foto: dpa

streben. Der Gruppe um Meuthen dürfte es weniger um ideologische Ziele als vielmehr um pures Machtstreben mit eher neoliberalen Zielen

gehen. Die sind aber in der Bevölkerung unbeliebt. So gewann man mit Hilfe des „Flügels“ Wähler dies- und jenseits der roten Linie zum Neonazismus.

Besonders seit der Landtagswahl in Höckes Revier Thüringen hat der „Flügel“ trotz Beobachtung durch den Verfassungsschutz Oberwasser, weil die AfD mit der extremen Positionierung ein gutes Ergebnis erzielte. In der Wolle gefärbte Rechtsextreme wie der 48-jährige Höcke oder der etwa gleich alte Kalbitz bestimmen die äußere Erscheinung der Partei. Dass Kalbitz jetzt seine Getreuen auffordert, nicht aus der AfD auszutreten, zeigt seine Gewissheit, dass nicht die Rechtsextremisten sich am Ende des Machtkampfs abspalten müssen, sondern Leute wie Meuthen, die sie nur als nützliche Idioten auf dem Weg an die Macht gebrauchen wollten. Hätte Meuthen sich mit Geschichte befasst wie Höcke, der ihn mit seiner vergrößerten Machtbasis nun offen als Verräter an den Pranger stellt, hätte er wissen können, dass das schief geht. THOMAS RIETIG